

Bericht Teil A - 09028.14.03 Hollabrunn

MNr. 09028.14.03

MBez. An der Aspersdorfer Straße

BL Niederösterreich

VB/PB Hollabrunn

Gemeinde SG Hollabrunn

KG Hollabrunn

Gst. Nr. 4573

Die Ausgrabung wurde als Forschungsgrabung an der Aspersdorfer Straße auf der Flur „An der Aspersdorfer Straße“, Parzelle 4573, in Hollabrunn durchgeführt. Ziel war es, an das Altgräberfeld anzuschließen, welches in den Jahren 1991 bis 1997 auf zwei benachbarten Feldern vom Museumsverein Hollabrunn (Parzellen 4572 und 4573) unter der Leitung von Mag. Gerhard Hasenhündl ergraben wurde. Jene Grabungen ergaben insgesamt 91 Verfärbungen, darunter 31 Gräber, ein Verbrennungsplatz, zwei Kreisgräben sowie ein Gefäßdepot.

Die diesjährige Grabungsfläche liegt südöstlich der Aspersdorfer Straße im Norden von Hollabrunn in einem Gerstenfeld auf ca. 240 m Höhe.

Die Ausgrabung auf der Parzelle 4573, Flur „An der Aspersdorfer Straße“ fand im Zeitraum vom 4. August bis zum 15. September statt, wobei mit dem Abbaggern der Grabungsfläche am 5. August begonnen wurde. Am 5., 6. und 7. August wurde die Humusschicht der Flächen 1 - 4 durch den Bagger abgetragen, wobei hier eine U-förmige Fläche freigelegt wurde, welche die Flächen 1 – 3 umfasst; westlich davon liegt die langrechteckige Fläche 4. Es handelt sich um eine Gesamtfläche von etwa 1200 m².

Im Zuge der Ausgrabung konnten insgesamt 50 stratigraphische Einheiten festgestellt werden. Darunter befinden sich 8 Objekte, wobei diese bis auf eines als (teils stark zerstörte) Gräber der älteren bis jüngeren Urnenfelderzeit anzusprechen sind. Bei jenen 25 stratigraphischen Einheiten, welche nicht den sieben Objekten angehören, stellen sechs Befunde rezente, lediglich seichte, nicht aussagekräftige Vertiefungen dar. Zwei stratigraphische Einheiten lassen sich zu rezenten, landwirtschaftlichen Befunden wie Weingartensäulen zählen, zwei Befunde sind als Schotterlinsen anzusprechen, zwei weitere als Graben. Bei den restlichen Befunden handelt es sich zum einen um fundleere Verfärbungen, welche nicht datierbar sind, zum anderen um neuzeitliche Befunde, in zwei Fällen um eine Grube mit Keramik bzw. weiteren Funden sowie in einem Fall um eine Scherbenlage über der Humusunterkante.

Auf allen vier Flächen konnten Pflugspuren festgestellt werden.

Betrachtet man die Verteilung der Befunde ist erkennbar, dass sich die urnenfelderzeitlichen Gräber auf Fläche 3 und innerhalb dieser auf den süd-süd-westlichen Teil beschränken. Fläche 3 ist die westlichste Fläche und grenzt im Westen direkt an das in den 90er Jahren ergrabene Gräberfeld an.

Die übrigen Befunde sind hauptsächlich auf Fläche 1 zu finden. Dabei handelt es sich um die beiden Schottergruben, einen Graben sowie fundleere, seichte Verfärbungen.

Auf Fläche 2 wurden drei Befunde dokumentiert, darunter eine rezente Grube, ein Graben sowie eine längliche Verfärbung, welche durch die Grabungsgrenze im Osten geschnitten wird und somit nicht vollständig erfasst werden konnte. Auf Fläche 4 konnten lediglich zwei Verfärbungen festgestellt werden, darunter eine rezente und eine fundleere Grube.

Die 7 Gräber sind allesamt auf Fläche 3 gelegen und konzentrieren sich hier auf die SSW-Hälfte der Fläche. Fast die Hälfte der Gräber ist stark gestört und enthält Keramik und Leichenbrand. Es sind hierzu die Gräber 1/2014, 3/2014 und 7/2014 zu zählen.

Bei den Gräbern 2/2014, 4/2014 und 5/2014 handelt es sich um relativ gut erhaltene, zum Teil jedoch auch gestörte Gräber mit Ganzgefäßen, auf welche im Folgenden näher eingegangen werden soll.

Bei Grab 2/2014 war die Keramik bereits an der Oberfläche (nach Humusabtrag und Überputzen der Fläche) zu sehen. Das Grab enthielt einen vollständig erhaltenen Keramiktopf, welcher in die mittlere bis jüngere Urnenfelderkultur datiert werden kann, sowie ein stark beschädigtes Gefäß. Die Verfüllung ist mit Holzkohleresten und Leichenbrand durchsetzt.

Grab 4/2014 stellt eines der am besten erhaltenen Gräber dar. Darin befand sich zuunterst ein stark bauchiges Großgefäß mit einem erhaltenen Henkel an der Oberseite, darüber war eine umgedrehte Schüssel mit zwei abgebrochenen Henkeln als Deckel deponiert, deren Boden an der Oberfläche bereits zu sehen war. Rund um die verkehrt deponierte Henkelschüssel wurden mehrere Keramikscherben freigelegt. Im Süden der beiden Gefäße befand sich auf der Gefäßoberseite des unteren Gefäßes ein kleines Henkelgefäß. Der Durchmesser der Großgefäße beträgt ca. 40 cm. Bei einer ersten Computertomographieuntersuchung konnten in der Haupturne vier weitere Gefäße festgestellt werden. Neben den Keramikgefäßen und -fragmenten brachte die Grube Leichenbrand, wenig Holzkohle sowie ein Bronzebruchstück zutage. Die Grabgrube war durch Krotowinen stark gestört, was eine Verlagerung des Leichenbrandes zur Folge hatte. Anhand der Gefäßformen ist das Grab in die Stufen BZ D/Ha A1 zu stellen.

Bei Grab 5/2014 waren ebenfalls bereits an der Oberfläche einige Keramikscherben zu sehen. Im oberen Bereich im südwestlichen Teil der Grube wurde eine Schicht aus gelbem Sand festgestellt, welcher als Grubenwandversturz interpretiert wird, der bei der Zuschüttung nach einer Beraubung erfolgte. Über dieser Sandschicht lagen einige Scherben zerstörter, kleinerer Gefäße. Unter diesen beiden Schichten trat ein doppelkonisches Großgefäß mit markantem Umbruch zutage, über dem wohl ebenfalls ein verkehrt eingebrachtes Gefäß deponiert war, wie die Reste des Oberteils eines Großgefäßes im oberen Bereich des Doppelkonus zeigten. Dieser hat einen Durchmesser von ca. 40 cm. Im Osten und Westen der Grube befand sich jeweils ein Zylinderhalsgefäß im oberen Gefäßbereich des Doppelkonus. Auch in der Urne dieses Grabes konnte bei der sechs weitere Gefäße erkannt werden. Des Weiteren wurden ein Bronzestück sowie Kohlenreste am Grubenboden dokumentiert. Die Keramik kann in die Stufen BZ D/Ha A1 datiert werden.

Bei Grab 8/2014 handelt es sich um eine gestörte, längliche Grabgrube, bei der im oberen Bereich ein Beraubungstrichter festgestellt werden konnte. In diesem fanden sich eine Bronzefeilspitze, Leichenbrand sowie Keramikscherben. In der Mitte der insgesamt etwa 3 m langen Grabgrube war am Boden zahlreicher Leichenbrand gestreut. Darüber sowie scheinbar in die Wände der Grube hineingestellt befanden sich mehrere Keramikgefäße/-fragmente, welche relativ gleichmäßig über das Grab verteilt waren. Darunter befand sich eine Henkeltasse mit Kannelur am Gefäßunterteil. Des Weiteren konnten Tierknochen und Bronzestücke aus der Grabverfüllung geborgen werden. Gelber Sand im nördlichen Teil der Grube weist möglicherweise, wie schon in

Grab 5/2014, auf einen Versturz hin. Östlich dieses Versturzes war eine lehmige Schicht festzustellen, welche rote, schlecht gebrannte und plattig geformte Keramik enthielt. Im Osten der Grube war eine durchmischte, verflockte Schicht zu lokalisieren, welche stark durch Krotowinen gestört war und ebenfalls Keramik enthielt. Innerhalb der Gräber auf Fläche 3 war, außer ihrer Konzentration auf den südlichen Teil, keine besondere Verteilung festzustellen.

Nach Abschluss der Ausgrabung wurden die Funde. ins MAMUZ Asparn an der Zaya gebracht, dessen Depot auch für eine langfristige Lagerung der Funde vorgesehen ist. Es handelt sich fast ausschließlich um Keramikfunde, wenige Knochen- und Metallfunde konnten ebenfalls geborgen werden.

Autorin des Berichtes: Mag. Nadine Eibler
MAMUZ Asparn an der Zaya
Schlossgasse 1
2151 Asparn an der Zaya
Email: nadine.eibler@noel.gv.at